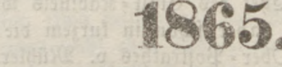
Danziger Dampfboot.

№ 193. 1865.

Sonnabend, den 19. August. 36ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, Freitag 18. August.

Der „Magdeb. Presse“ wird aus Burg telegraphirt, daß in dem Coalitionsprozeß gegen die Fabrikanten ein freisprechendes Erkenntniß ergangen ist. Der Gerichtshof hat angenommen, daß nicht ein unbedingtes, sondern nur ein vorläufiges Festhalten an der Fabrikordnung verabredet gewesen ist.

Dresden, Freitag 18. August.

Dem offiziellen „Dresdener Journal“ wird aus Gastein telegraphirt: Herr v. Bismark ist mit Napier heute Morgens von hier abgereist und trifft mit Graf Mensdorff-Pouilly heute in Salzburg ein. Der König reist morgen ab. Die Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten ist vollzogen.

Stuttgart, Freitag 18. August.

Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in heutiger Sitzung mit 71 gegen 2 Stimmen den Hauptfinanzetat für die Jahre 1864 bis 1867.

— Im weiteren Verlauf dtr heutigen Sitzung beschloß die Kammer der Abgeordneten die Regierung zu ersuchen, die mit den nationalen Interessen im Einklange stehenden Mittel anzuwenden, um eine Gleichstellung des Zollvereins mit den meistbegünstigten Nationen im Handelsverkehr mit dem Königreiche Italien zu erwirken. Der Minister des Aeußern Freiherr v. Varnbüler erklärte, sich nicht widersetzen zu wollen.

— Die beiden Häuser des Landtages wurden heute Nachmittag 5 Uhr durch den Minister des Innern v. Geßler im Namen des Königs geschlossen.

Wien, Freitag 18. August.

Die „Neue freie Presse“ theilt folgende Gerüchte mit: Die deutschen Großmächte sollen sich geeinigt haben über einen gemeinschaftlich von ihnen einzubringenden Antrag beim Bundestage, betreffend die definitive Constituirung der Herzogthümer, deren Festellungen in Gastein erfolgt sind, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Majorität am Bundestage dafür gesichert ist. Der Antrag soll bedeutende Modificationen der ganzen Kriegsverfassung des deutschen Bundes, ja in gewissem Sinne eine Revision der ganzen Bundesverfassung involviren. Ein deutscher Fürstencongreß soll in Aussicht genommen sein, der eventuell in Berlin tagen und für den deutschen Bund eine neue Bundeskriegsverfassung feststellen würde.

Bern, Freitag 18. August.

Zuverlässigen Mittheilungen zufolge werden der Kaiser Napoleon und seine Gemahlin in strengstem Incognito für kurze Zeit auf Schloß Arenenberg eintreffen.

Florenz, Freitag 18. August.

Die Minister des Innern und des Handels haben in Ancona die Hospitäler und öffentlichen Anstalten besucht. Der Handelsminister setzt seine Reise längs der adriatischen Küste bis Brindisi fort, um die Arbeiten zur Trockenlegung der Sümpfe zu inspiziren. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern fordert die Präfekten auf, sich aller Einmischungen in die politischen Wahlen zu enthalten und den Patrioten volle Freiheit im Ausdrucke ihrer Meinungen zu lassen.

Paris, Freitag 18. August.

Die „France“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich von Mühlhausen nach Schloß Arenenberg. Der Besuch Ihrer Majestäten ist ein Akt kindlicher Pietät.

Newyork, Dienstag 8. August.

Die Regierung hat den in Texas befindlichen Truppen den Befehl ertheilt, die strengste Neutralität gegenüber den in Mexiko eingetretenen Conflikten zu beobachten. — Der Präsident Johnson ist wieder hergestellt. — Die Negerregimenter sind an den Hauptpunkten im Innern von Nordcarolina in Garnison gelegt. — In Charleston ist ein Conflikt zwischen den Civil- und Militärbehörden ausgebrochen.

Zur deutschen Einheit.

Wenn Jemand die Frage aufwirft, warum trotz der vielen heißen Wünsche, die täglich für Deutschlands Einheit zum Himmel gesandt werden, trotz des unzählige Male wiederholten Absingens des Vaterlandsliedes Deutschland thatsächlich noch nicht geeinigt ist, so ist zehn gegen eins zu wetten, die Antwort wird lauten: Die Schuld liegt an den 29 in Deutschland herrschenden Dynastien. Und dennoch, so nahe diese Antwort zu liegen scheint, sie ist thatsächlich unrichtig. Das deutsche Volk darf sich das Zeugniß ausstellen, daß ernste und gewichtigere Hindernisse sich der Verwirklichung seiner sehnlichsten Wünsche entgegenstellen, als die Existenz von so und so viel Familien, die aus den Stürmen des Reichsdeputationshauptschlusses, des Rheinbundes und des Wiener Congresses ihre Souveränität gerettet haben. Das wesentlichste Hinderniß, welches sich der Verwirklichung der deutschen Einheit entgegenstellt, ist die unausrottbare, von gewissenlosen Agitatoren absichtlich genäherte Unklarheit über die Bedingungen und Mittel, ohne welche die Einheit nicht zu erreichen ist. Es ist mitunter erschreckend, wie in Organen, die nach bestem Wissen und gewissenhaftester Ueberzeugung der nationalen Sache dienen wollen, Anschauungen hervortreten, die zeigen, wie wenig dort noch von jener Klarheit herrscht. Zu diesen Betrachtungen veranlassen uns einige Artikel der „Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern“, eines Blattes, das unter Karl Braters Aegide erscheint. Brater ist ein Mann von ungewöhnlicher Charakterstärke und hingebender Ueberzeugungstreue, der im Jahre 1859 sich dem in Süddeutschland ertönenden wüsten Kriegslärm mit bewunderungswürdigem Muth entgegenstemmte, der fortdauernd segensreich für die wirthschaftliche Freiheit agitirt und die Einsicht zu verbreiten bestrebt ist, daß die politische Freiheit nur auf Grundlage der wirthschaftlichen gedeihen kann; ein Mann, dessen ernstes und gediegenes Streben wohlthuend von der Haltung jener Mantelträger in Darmstadt und Frankfurt absticht, die gewohnt sind, nördlich vom Main eine andere Sprache zu führen, als südlich. Wenn ein solcher Mann den Forderungen sich widersetzt, ohne welche die nationale Aufgabe nicht zu lösen ist, so ist das ein betrübender Beweis dafür, wie festgewurzelt gewisse particularistische Vorurtheile selbst unter den Bestgesinnten in Süddeutschland sind.

Die „National-Ztg.“ hatte vor einiger Zeit den Satz aufgestellt, die Ueberbürdung Preußens mit Militärlasten rühre daher, daß ihm allein der Schutz Deutschlands aufliege und das zerfahrene Heereswesen in den übrigen deutschen Staaten keine nennenswerthe Bedeutung für den Kriegsfall habe. Unseren Lesern wird bei dem Satze nur das Eine auffallen, daß es noch immer nöthig ist, ihn ausdrücklich auszusprechen. Die „Wochenschrift“ bezeichnet ihn als preußisches Großprahlen, schmäht den preußischen Großmachtkitzel, die Aufblähung, beschuldigt in einigen offenbar der „Nordd. Allg. Z.“ abgelauschten Wendungen Alle, welche diese Ansichten theilen, der Fieberwuth und kommt endlich zu dem Schlusse, daß das Uebermaß der Militärlast vom militärischen Junkerthum dem preußischen Volke abgezwungen wird. Erstaunt fragt man sich: Wenn die Anschauungen der „Wochenschrift“ der Wirklichkeit entsprechen, woher kommt alsdann das gewaltige Ringen nach der Einheit? Ist denn die deutsche Einheit ein Schmuck, mit dem man beliebig zu gelegener Zeit das Gebäude krönen kann? oder nicht vielmehr das Fundament, auf welchem allein sich ein solides deutsches Staatsgebäude erheben kann? Rühren nicht alle Kämpfe um die deutsche Frage davon her, daß Preußen allein die Pflichten für ganz Deutschland trägt, ohne daß ihm die zur Erfüllung dieser Pflichten erforderlichen Mittel zu Gebote stehen? Und gilt dies nicht insbesondere für die Heeresverfassung? Ohne Zweifel wohnt allen deutschen Stämmen dasselbe Maß von Tapferkeit inne, und Preußen wird nie erfolgreich einen großen Krieg führen können, ohne die Wehrkraft zu Hülfe zu nehmen, die in den Contingenten der Mittel- und Kleinstaaten steckt. Aber die Schlagfertigkeit, welche der halbe Sieg ist, findet man nur in der Organisation des preußischen Heeres; dafür liegen die historischen Beweise nahe, und Preußen hat gegründeten Anspruch darauf, die übrigen Contingente in eine Organisation hineingezogen zu sehen, welche ihnen die gleiche Schlagfertigkeit verleiht. Die Militärfrage ist nicht von König Wilhelm, nicht von Roon und Bismarck erhoben und durch keinen Regenten- oder Ministerwechsel zum Austrage zu bringen. Sie ist die traurige Consequenz der deutschen Verfassungsverhältnisse und nur durch eine Besserung derselben zu lösen. Die Militärfrage wird, wie die schleswig-holsteinische Frage erst in der deutschen Frage zum Austrag kommen. Es ist wahrlich nicht großpreußisches Prahlen, sondern der bescheidenste Ausdruck der Wahrheit, wenn behauptet wird, daß eine Ermäßigung der preußischen Militärlast abhängt von der Ausdehnung der preußischen Militärhoheit auf die anderen deutschen Staaten, und daß von der befriedigenden Lösung der Militärfrage wiederum der Sturz des Junkerregiments abhängt.

Der Beschluß der Oldenburger Mitglieder des Nationalvereins, der sich in diesem Sinne ausspricht, war wahrlich ein Wort zur rechten Zeit. Er mag den Freunden in Süddeutschland zugleich beweisen, daß in einem liberal regierten Staat sehr wohl liberale Männer auch unter den jetzigen Verhältnissen entschlossen an der Verwirklichung des nationalen Programms arbeiten können; er mag sie milder und gerechter stimmen gegen Bestrebungen, die alles Bismarck'sche zu verurtheilen sich vorschnell gewöhnt haben.

Berlin, 18. August.

— Der Kronprinz ist heute früh halb 6 Uhr aus Schleswig hier eingetroffen und wurde bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von dem General-Major Peters empfangen. Vormittags nahm der Kronprinz Vorträge und militärische Meldungen entgegen und fuhr Mittags nach Stettin, wo um 5 Uhr Truppenbesichtigung stattfindet.

— Die Nichtbestätigungen städtischer Wahlen durch die Regierung nehmen ihren Fortgang. Es muß dabei bemerkt werden, daß trotzdem die Wähler nicht müde werden, immer und immer in ihrem Sinne bei den Wahlen vorzugehen. Sind dadurch einige von der Regierung eingesetzte Commissaire nicht zu vermeiden gewesen, so hat doch in mehreren Fällen die Regierung die wiederholt gewählten Stadträthe u. s. w.

endlich zu bestätigen sich gezwungen gesehen. Die städtischen Wahlen geben ein getreues Bild von der Stimmung im Volke, da sie wie die Wahlen der Abgeordneten vor sich gehen. Von einer Umstimmung zu Gunsten der conservativen Partei ist nirgends das Geringste wahrzunehmen.

— Der Geh. Kabinetsrath Illaire ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er bereits kleine Promenaden machen kann. Derselbe will nunmehr den Canton Luzern verlassen und in kurzen Tagereisen nach Potsdam zurückkehren. In seiner Begleitung befindet sich sein Schwager, der Geh. Hofrath Büsching. Wie schon mitgetheilt, liegt es nicht in der Absicht des Geh. Raths Illaire, als Chef des Civil-Kabinets wieder einzutreten, und wird daher schon in kurzem die Ernennung des Geh. Ober-Postrathes v. Mühler als Chef des Civil-Kabinets erwartet.

— In mehreren Zeitungen ist von einer Gedenktafel die Rede, welche an dem Hause Kupfergraben 4 a angebracht ist, in dem Hegel gewohnt hatte. Die Tafel befindet sich dort schon seit zwei Jahren, und zwar verdankt diese dem Philosophen Hegel erwiesene Ehrenbezeigung ihren Ursprung einem Mitglied der bewaffneten Macht, Hrn. Rittmeister Baron v. Korff. Herr v. Korff, ein Schwiegersohn Meyerbeer's, ist Mitglied der hiesigen philosophischen Gesellschaft.

— Die für österreichische Interessen kämpfende „Leipz. Abend-Post" erinnert das sächsische Volk daran, daß es von Seiten Oesterreichs noch niemals in seinem Länderbestande geschädigt worden sei, daß dagegen Preußen Sachsen klein gemacht habe, und Sachsen daher nur auf Kosten Preußens wieder groß werden könne. Hoffentlich, bemerkt die „Volks-Ztg.", wird sich das sächsische Volk dabei auch daran erinnern, daß es bei jenen Gelegenheiten immer von Oesterreich im Stiche gelassen worden.

Hamburg, 17. August. Der Senat hat für die projektirte Petermann'sche Nordpolexpedition ein reges Interesse bewiesen, indem er heute zu diesem Zwecke die Summe von 2000 Thalern bewilligte. Der königliche preußische Korvettenkapitän Berger, welcher in diesen Tagen hier anwesend war, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Leitung der diesjährigen vorläufigen Expedition übernehmen, da nicht zu erwarten steht, daß Prinz Adalbert von Preußen ihm den erbetenen Urlaub verweigern sollte.

Kiel, 16. August. Die preußische Fregatte „Niobe" segelte der „K. Ztg." zufolge heute nach Danzig, um sich dort zu verproviantiren und dann mit den Kadetten die Reise nach Westindien zu machen. Acht Lootsen sind hier angekommen, um die demnächst hier einlaufende russische Flotte durch den Kanal zu bringen. — Wie die „Itz. Nachr." mittheilen, traf vor einigen Tagen aus Berlin hierselbst ein nicht unbeträchtlicher Transport gemünzten Silbers, in einer ganzen Reihe von Fässern verpackt, ein, welcher den Kaufpreis für die „Badeanstalt" bildete. — Die „Kiel. Ztg." tritt dem Gerücht entgegen, als ob Hr. Samwer nach Wien habe reisen wollen, diese Reise aber aufgegeben habe, weil er auf seine Anfrage, ob der Besuch in Wien genehm sei, eine ablehnende Antwort erhalten habe. Sowohl das Projekt einer solchen Reise als die angebliche Anfrage sei eine vollkommen aus der Luft gegriffene Erfindung.

— Helsingforser Zeitungen bringen die Nachricht, daß zwei der zum russischen Geschwader gehörenden Kriegsschiffe auf dem Wege nach Stockholm verunglückt sind. Das eine, der zweithürmige Monitor „Smertsch", nach Coli's System gebaut, stieß in Borösund auf den Grund, so daß nur ein Theil der einen Seite, der eine Thurm und der Schornstein über dem Wasser sichtbar sind. Die ganze Besatzung ist gerettet. Die Taucher-Apparate von Helsingfors sind bereits beschäftigt mit den Versuchen, das Schiff wieder zu heben. Das zweite Schiff, welches bei Hangö auf Klippen stieß, ist die Panzerfregatte „Sebastopol". Nach den ersten Nachrichten war sie total gesunken; jetzt erfährt man, daß sie nur ein unbedeutendes Leck erhielt, aber um sich zu retten, ans Land steuerte, wo man das Leck bald zu stopfen hofft. Das Dampfschiff „Nordvakten" holte Taucherapparate von Helsingfors.

München, 13. August. Die zweite Classen-Kappelmann-Versammlung hat entschiedenes Fiasko gemacht. Aus dem abzusendenden Album ist schließlich ein „Gedenkblatt" geworden, wozu die 50 bis 60 Versammelten, wie man sagt, zusammengeschossen haben sollen. Auch die Bemerkungen, welche von unzweideutig freisinnigen Personen und Organen hier, in Nürnberg, Stuttgart u. s. w. über diese „bei den Haaren herbeigezogenen" Verhimmelungsversuche von sonst ganz ehrenwerthen Männern gemacht wurden, haben auf unsere par force-Demonstranten ernüchternd gewirkt.

Wien, 14. Aug. Einen komischen Eindruck macht hier die infusorienartige Rührigkeit der mittelstaatlichen Excellenzen, die sich mit Wucht in die Action zu werfen suchen. Wer die jüngste Vergangenheit vor Augen hat, der wird wohl daran glauben müssen, daß alle diese Herren, wenn es zu ernsten Verhandlungen käme, retrograde Bewegungen einschlagen würden. Namentlich scheint sich unser „getreues" Bayern auf einen neutralen Boden stellen zu wollen. Das Communiqué der „Wiener Abendpost" in Betreff der Einsetzung einer Budgetcommission hat hier überall einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Merkwürdig bleibt es, daß man den Reichsrath, also eine Körperschaft, die das Budget berathet, nach Hause schickt und eine aus Gott weiß welchen Elementen zusammengesetzte Budgetcommission zusammenruft, die weder ein Recht, noch eine endgültige Stimme hat und im Volke kein Vertrauen genießt. Daß sich die neue Regierung und namentlich der neue Finanzminister damit eine Blöße gab, ist ganz gewiß. Das Allerh. Handschreiben, daß diese Körperschaft ins Leben rufen wird, muß uns übrigens über den Zweck und die Ziele derselben belehren.

— In Ungarn hat eine Verständigung zwischen der liberalen und der sogenannten altconservativen Partei in dem Sinne stattgefunden, kein Hinderniß zu schaffen, welches den Zusammentritt des legalen Landtags irgendwie verzögern könne, und bis dahin alle irgendwie annehmbaren Vorbedingungen des Zusammentritts zu acceptiren: auf dem Landtage solle dann aber auch rückhaltlos die „Meinung des Landes" zur Geltung kommen, wobei denn auch die Parteien ihre Stärke messen werden. Die Wiener Blätter loben diesen allerdings verständigen Entschluß, obwohl der Nachsatz schon die Schwierigkeiten andeutet, die dadurch dem neuen Ministerium bei dem praktischen Versuch des Ausgleichs entgegentreten.

Paris, 14. Aug. Der unermüdliche Unterrichtsminister Duruy erläßt zum Zweck eines neuen Versuches für Hebung des Specialunterrichtes ein Rundschreiben an die Präfecten. In demselben führt er aus, daß zwar, streng genommen, die Universität mit ihren Professoren den Bedürfnissen in den Lyceen genügen könnte, in welchen der Specialunterricht definitiv eingerichtet wird, daß aber weder die Primairnormalschulen der Departements, wo die Lehrer herangebildet werden, noch die höhere Schule von Paris, welche Professoren für die höheren Studien vorbereitet, Lehrer bilden können, die in mehr als 200 Collegien und in den großen Gemeindeschulen jenen Mittelunterricht zu geben hätten, der nach unten an die Primairschule, nach oben an die Lyceen sich anschließt. Dieser Unterricht erheische Kenntnisse, Methoden, ein Studium, eine Praxis der angewandten Wissenschaften, die nur in einer Specialschule erworben werden können. Eine solche soll nun zu Auny gegründet werden, „in der alten Abtei der Benedictiner, wo noch große und werthvolle Erinnerungen der Frömmigkeit, Wissenschaft und Arbeit leben, in einer reichen Provinz, wo alle Culturen sich finden, in der Nähe eines großen industriellen Centrums, Creuzot, eines großen Handelscentrums, Lyon, nicht weit von Saint-Etienne und seinen Minen". Zur Aufnahme ist die Bestehung einer Prüfung nöthig. Beim Austritt hat man zum Behufe der Aggregation für den Specialunterricht eine öffentliche Prüfung zu machen. Der Unterrichtsminister fordert nun die Präfecten auf, um den Nutzen dieser Anstalt möglichst über das ganze Land gleichmäßig zu verbreiten, von dem Generalrathe der betreffenden Departements die Gründung eines unentgeltlichen Platzes in der Schule von Auny zu verlangen. Ein solcher würde nach dem Anschlage des Ministers auf etwa 800 Fr. zu stehen kommen.

— Das Wetter ist in diesem Jahre dem Napoleonsfest nicht günstig. In den frühen Morgenstunden ließ es sich gut an, aber im Lauf des Vormittags zogen Wolken herauf und bis Abgang der Post (7 Uhr) hat es seitdem fast unausgesetzt geregnet. Die officielle Feier, eingeleitet durch eine siebzehn Spalten lange Liste von Ordensdecorationen im „Moniteur", ging natürlich in herkömmlicher Weise von Statten. Mittags ward in allen Kirchen — in der Kathedrale durch den Erzbischof — das Tedeum abgehalten. Danach begannen die, diesmal wenig besuchten, Schifferstechen auf der Seine und die Volksbelustigungen an der Barrière du Trone und der Invalidenesplanade. Einige Stunden später folgten dann die freien Theatervorstellungen. Girardins neues Stück, „die beiden Schwestern", das Seitenstück zu der „Strafe einer Frau", dem man den Nebentitel „Strafe eines Mannes" geben könnte, fand bei den Zuschauern aus dem Volke eine eben so günstige Aufnahme, als sie neulich von Seiten der Habitués des Vaudevilletheaters unliebsam aufgenommen war. Girardin wurde stürmisch herausgerufen. — Es mögen heute über 300,000 Fremde hier sein. Das Schönste an diesem Feste pflegen das Feuerwerk und die Illumination der großen Plätze zu sein: indeß ist keine Aussicht vorhanden, daß es der Regen dazu kommen läßt.

London, 14. Aug. In dem Maß als die Lösung der Herzogthümerfrage schwieriger zu werden scheint, steigt bei den Engländern die Lust in den Ton ihrer läppischen Moralpredigten und Zornausbrüche gegen Deutschland zurückzufallen; und seit einigen Wochen wird über „Fatherland", seine Professoren und Despoten fast eben so bitter gelacht und eben so laut gedonnert, wie zur Zeit des Bombardements von Sonderburg und Düppel. Das moralische Urtheil in politischen Dingen hängt sehr vom Erfolge ab, und davon abgesehen, erscheint den Engländern jede Verlängerung des Provisoriums in den Herzogthümern als eine Gefahr für den Frieden und den Handelsverkehr Europas, also auch für englische Interessen. Daß sie daher über den langsamen Gang des diplomatischen Denouement brummen, ist sehr begreiflich, aber wunderlich ist es, daß auch die „Times" das Gutachten der preußischen Kronjuristen gerade so einseitig auslegt, wie früher „Globe" und „Daily Telegraph", und daß sie sich gravitätisch so anstellt, als ob Deutsche und Dänen in den Herzogthümern sich nur deßhalb nicht hätten vertragen können, weil sie über eine heraldische Frage verschiedener Meinung waren; als ob der Krieg ein reiner Legitimitätskrieg gewesen wäre.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 19. August.

†† Eine wie große Verehrung und Liebe der Herr Polizei-Präsident von Clausewitz unter allen Klassen unserer Bevölkerung besitzt, tritt heute an seinem 25jährigen Amtsjubiläum so recht deutlich hervor. Das Volk hätte diesen schönen Tag am liebsten durch Aufzüge der Gewerke und Fackelzug gefeiert. Von einer solchen Feier mußte natürlich schon wegen der Abwesenheit des Hrn. Jubilars Abstand genommen werden. Bei der Unmöglichkeit dieser äußeren Kundgebung hat aber um so mehr die innigere und sinnigere Theilnahme mit ihren Kundgebungen Platz gegriffen. Die hiesigen Innungen haben in der Werkstatt des Herrn Buchbindermeisters Rothe ein kostbares Album zum Andenken an den heutigen Tag anfertigen lassen, um es dem Herrn Jubilar zu übergeben; dasselbe hat blaue Sammetdeckel mit Silberbeschlägen. Auf dem oberen Deckel befindet sich in der Mitte eine Silbertafel mit einer kurzen Inschrift. Auf der Rückseite des ersten Blattes sieht man das Wappen des Herrn Jubilars nebst seinen Orden abgebildet. Die erste Seite des zweiten Blattes, welches die Stelle des Titelblattes einnimmt, enthält in höchst geschmackvoller Schrift unter sinnreichen bildlichen Ausschmückungen (Gewerks-Insignien, Danziger Wappen, das Rathhaus, der Artushof (Börse), das hohe Thor u. s. w.), die Widmung. Dieselbe lautet: „Seiner Hochwohlgeboren dem Königl. Polizei-Präsidenten Herrn v. Clausewitz, Ritter pp. in Danzig, in aller Ehrerbietung und mit dem herzlichen Wunsche in dem bisherigen segensreichen Wirken und in immer steigender Huld bei Seiner Majestät dem Könige das goldene Amts-Jubiläum bei stetem besten Wohlsein zu erlangen, gewidmet am 19. August 1865 von den sämmtlich unten genannten Innungen, vertreten durch ihre z. Vorstände der See-, Kauf- und Handelstadt Danzig": Maurer, Drechsler, Zimmermann, Maler, Gerber, Tapezierer, Handschuhmacher, Töpfer, Korbmacher, Fischer, Jouvelier, Steinmetz, Schlosser, Schmidt, Stuhlmacher, Gürtler, Färber, Kupferschmiede, Barbiere, Sattler, Kürschner, Schuhmacher, Seiler, Schneider, Segelmacher, Buchbinder, Reifschläger, Böttcher, Bäcker, Fleischer, Rad- und Stellmacher. Auf den folgenden Seiten befinden sich die Namen der Vorstandsmitglieder sämmtlicher Innungen. Wie wir hören, hat das Wappen Herr Diller sen. gemalt. Die Schrift und die bildlichen Ausschmückungen auf dem Widmungsblatt rühren von den Herren Lithographen Sänger und Focke her, und hat sich auch Herr Malermeister Kriebisch dabei verdient gemacht. Die Silberarbeiten zu dem Album hat Herr Goldarbeiter Rosalowski geliefert. Ursprünglich lag es in der Absicht der Innungen, daß eine Deputation aus 8 Mitgliedern das Album dem Herrn Jubilar überreichen sollte. Zu dieser Deputation waren denn auch schon gewählt: Herr Tischlermstr. Ahlhelm, Herr Schuhmachermstr. Baumann, Herr Zimmermeister Gelb, Herr

Maurermeister F. W. Krüger, Hr. Malermeister Kriebisch, Hr. Fleischermstr. Paul, Hr. Bäckermstr. Supplit und Hr. Schiffsbaumstr. Wunderlich. Da die persönliche Ueberreichung wegen der Abwesenheit des Herrn Jubilars nicht möglich war, so beschloß die Deputation, die Herren F. W. Krüger und Kriebisch zu beauftragen, das Album nebst einem Begleitschreiben in der Amtswohnung desselben niederzulegen. Dies ist denn auch heute im Laufe des Tages geschehen. — Ein anderes kostbares Ehrengeschenk aus Silber haben 60 Männer der hiesigen Stadt, welche der Mehrzahl nach dem Kaufmannsstande angehören, für den Herrn Jubilar anfertigen lassen. Zu demselben gehören 1 großes, 6 Pfund schweres Theebrett, 1 Theekessel, 1 Theekanne, 1 Kaffeekanne, 1 Sahnekanne, 1 Zuckerschaale, 1 Brodkorb und 1 Paar vierlichtige Armleuchter. Auf der Rückseite befinden sich die Namen der 60 Donatoren. Dies Ehrengeschenk ist von den hiesigen Hof-Juwelieren Moritz Stumpf & Sohn in den elegantesten Formen und in der saubersten Ausstattung ausgeführt und geliefert worden. Der Werth desselben soll über 1000 Thlr. betragen. Es ist heute gleichfalls im Laufe des Tages nebst einem Begleitschreiben von Herren Geh. Rath Jebens, Commerzien-Rath Otto und Commerzien-Rath George Mix in der Amts-Wohnung des Herrn Jubilars niedergelegt worden. Der hiesige Gesellen-Verein hatte ursprünglich die Absicht, dem Herrn Jubilar eine Serenade zu bringen. Bei der Unmöglichkeit derselben hat er die Lieder, welche für dieselbe besonders gedichtet waren, drucken lassen und sie den beiden genannten Ehrengeschenken beigefügt. — Unsern Lesern ist es jedenfalls erwünscht, noch Einiges aus dem Leben des so hochverehrten Herrn Jubilars zu erfahren. Derselbe, ein Sohn des Generals von Clausewitz, der sich auch als militairischer Schriftsteller einen Namen gemacht, wurde am 6. Septbr. 1808 zu Graudenz geboren und erhielt in der Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Franz. Nachdem er seine Studien vollendet und das Staats-Examen abgelegt, trat er in den practischen Dienst, war bis zum Jahre 1840 Kammergerichts-Assessor und Mitglied der Abtheilung I. des Königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin. Mittels Rescript des damaligen Minister des Innern von Rochow erhielt er seine hiesige Stellung, wurde am 13. Januar 1842 zum Polizei-Director und am 8. Juli 1843 zum Polizei-Präsidenten ernannt.

+ S. M. Fregatte „Niobe", Corv. Capt. Batsch und Brigg „Musquito" Lieut. z. S. Pirner sind auf unserer Rhede eingetroffen und hat letztere bereits an die Königl. Werft gelegt.

— Von Seiten des Ober-Kommandos der Marine wird unterm 17. d. Mts. durch den „St. Anz." mitgetheilt, daß Sr. Maj. Schiff „Nymphe" und Dampfkanonenboot „Delphin" laut telegraphischer Meldung heute Morgen in Plymouth eingetroffen. An Bord Alles wohl.

≌ Die Einweihung des dem Andenken des Herrn Oberlehrers G. Lätsch im Park zu Jenkau errichteten Gedenksteins findet Freitag den 1. Septbr. d. Nachmittags 3 Uhr statt.

+ Die Festungs- und See-Artillerie traf gestern Nachmittag von der Schießübung aus Königsberg per Eisenbahn hier ein.

+ Das Kinderfest, welches alljährlich nach der Stiftung des seligen Brauherrn Drewke von den hiesigen beiden Waisenhäusern dadurch begangen wird, daß die Pflegebefohlenen derselben theils zu Fuß, theils zu Wagen nach Jäschkenthal ausziehen und dort auf dem Weickhmannsplatze sich durch Gesang, Musik und Tanz erheitern, wobei eine festliche Bewirthung stattfindet, hatte sich gestern nicht des sonst so günstig gewesenen Wetters zu erfreuen, weshalb denn auch die Theilnahme des Publikums geringe war. Auf die Festlichkeit der ca. 200 Kinder schien das Wetter keinen Einfluß zu üben; dieselben tummelten sich vielmehr nach dem Klange der Musik lustig unter dem sie schützenden Laubdach und genossen das ihnen von dem edlen Stifter bereitete Fest in vollen Zügen. — Einer zweiten neueren Stiftung vom verstorbenen Stadtrath Hahn zufolge, werden die Waisenkinder alljährlich am 3. April in den Räumen der resp. Anstalten festlich bewirthet.

≌ Sonntag den 20. d. Abends 5½ Uhr findet auf dem Kirchhofe zu Heil. Leichnam das Jahresfest des Enthaltsamkeits-Verein statt.

+ Gestern war wiederum im Garten des Gutes Kl.-Hammer eine Anzahl der dort gestohlenen Gegenstände niedergelegt, so daß die geschädigten Dienstboten nunmehr ihr Eigenthum zurück erhalten haben. Erwachte Reue über die That oder Furcht vor der Strafe sind gewiß Motive der selten vorkommenden Rückgewähr der Diebe.

Marienburg, 18. Aug. In Folge des zwischen Stuhm und Marienwerder stattfindenden Manövers haben wir jetzt fast täglich Durchzüge von Truppen der verschiedensten Gattung, eine seltene Erscheinung für Groß und Klein, da Marienburg seit längerer Zeit aus der Reihe der Garnisonstädte gestrichen ist. Der Marsch der Truppen von Danzig durch das Werder nach hier muß bei dem Mangel an Chausseen und der durch das stete Regenwetter herbeigeführten Grundlosigkeit der Wege ein höchst mühsamer und beschwerlicher gewesen sein; die Spuren waren auch an den Mannschaften und den Pferden zu sehen.

Schönlanke, 17. August. Die Auswanderung aus der hiesigen Gegend nach Amerika ist, wie ich bereits früher meldete, noch immer im Zunehmen begriffen. Fast täglich kommen hier Personen durch, welche die Reise nach Amerika antreten. So ging unter Anderen in voriger Woche ein Zug von mehreren Personen, dem Mittelstande angehörig, aus Czarnikau nach Amerika.

[Eingesandt.]

Zum 25jährigen Amts-Jubiläum des Herrn Polizei-Präsidenten von Clausewitz.

Durch Ordnung nur kann sich die Welt erhalten,
In ihrer Schönheit mächtig sich entfalten,
Und ruhig gehen ihren ew'gen Gang.
Bis in's Unendliche müßt' sich das All verwirren,
Würd' sie es nicht mit sich'rer Hand regieren,
Zur Klarheit werden Dunkelheit und Wahn.

Ist doch der Mensch im edelsten Bestreben
Von Leidenschaft und nieder'm Trieb umgeben,
Die listig sich um seine Gunst bemüh'n;
Die rüttelnd an der Ordnung heil'gen Schranken,
Daß im Momente ihre Pfeiler wanken,
Den Frieden störend, frech vorüberzieh'n.

Doch tritt hervor mit leicht gewandter Schnelle,
Mit festem Schritt, von hohen Hauses Schwelle,
Mit scharfem Blick bewaffnet das Gesetz;
Um Recht und Ordnung kräftig zu verfechten;
Und mit dem Frevler nach Verdienst zu rechten;
Der Recht und Pflicht mit kühnem Griff verletzt.

Daß Alles sich in schöner Ordnung reget,
Sich ruh'gen Schritts in uns'rer Stadt beweget,
Das danken wir mit tiefer Innigkeit
Dem Mann, der nun schon fünfundzwanzig Jahre
Mit Liebe und Gerechtigkeit bewahret
Sein Amt zu jeglicher Zufriedenheit.

Den schönsten Kranz, den wir ihm bringen können,
Ist uns're Liebe; alle Herzen brennen
Wohl in den Mauern uns'rer alten Stadt
Für ihn, der sich so gänzlich hingegeben
Für Bürgerwohl; ihm sei ein langes Leben
Bescheert zu unserm eigen'n Wohl und Rath!

A. Serchinger.

Cirque Hinné.

Es herrscht in den Productionen der Reitkunst allerdings eine gewisse Einförmigkeit; man sieht so ziemlich dieselben Sachen immer wieder; auch sind für den weniger geübten Blick die schönen Pferde so ziemlich einander gleich, und die eine zierliche Reiterin springt mit derselben Sicherheit durch die Reifen und Ballons wie die andere, ob ein bischen höher oder tiefer, darauf kommt es nicht viel an; auch liegt in dem Umstand, daß die Productionen den Stempel des durchaus Fertigen und der Dressur tragen, daß ihnen also jedes Moment der Entwickelung vor den Augen des Zuschauers fehlt, ein Anflug von Langweile. Dennoch können einzelne Productionen wie Raketenfeuer wirken. Der Cirque Hinné bietet Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. In der gestrigen Vorstellung war es namentlich Herr C. Slezak als Jockey auf gesatteltem und ungesatteltem Pferde, welcher eine derartige Wirkung hervorbrachte; auch Miß Zephora leistete in dieser Beziehung durch ihre kühnen Evolutionen, Reif-, Leinewand- und Ballonsprünge zu Pferde Vorzügliches. — Einen Glanzpunkt der gestrigen Vorstellung bildete wieder die Vorführung der beiden Hengste Renz und Rancy, die Herr Director Hinné durch seine Winke wie an einem Fädchen regiert. — Für den Schluß der Vorstellung war angezeigt: Zum ersten Male: Great steeple chase, oder: Die englische Hirschjagd. Dieselbe fand denn auch mit dem nöthigen komischen Beiwerk statt und verlief glücklich, obgleich der glückliche Verlauf drei Mal in Frage stand. Der Unfall wurde jedoch jedes Mal durch die überaus große und bewundernswerthe Gewandtheit der Reiter und Reiterinnen verhütet.

Die restaurirten Bilder aus dem Rathhause.

(Fortsetzung.)

Aber mit der Naivetät einer längst entschwundenen Zeit hat der Maler das ganze reiche Architekturbild sammt der Staffage als Hintergrund und Mittelgrund für eine völlig heterogen scheinende Handlung benutzt, indem er mitten auf den Langen Markt zu Danzig die Befragung Christi wegen des Zinsgroschens (Cristo alla moneta, wie bei den Italienern gewöhnlich gesagt wird) hinverlegt. Ohne sich um perspectivische Möglichkeit oder Unmöglichkeit zu kümmern, stellt der Künstler etwa mitten auf den Markt die Hauptfigur hin, einen nicht eben ausgezeichneten, aber auch nicht mißlungenen Christus mit mildem Heiligenschein. Rechts von dem Platze der Schiffer an stehen in zertheilten Gruppen die 12 Jünger, worunter besonders Johannes sehr kenntlich ist; sie zeigen keine Spannung bei dem Vorgange, wohl weil ihnen Christi Antwort zum Voraus gewiß ist. — Die Gruppe der fragenden Pharisäer zeigt besonders drei charaktervolle Köpfe, den frechen Frager („ob man der Obrigkeit Zins zahlen solle"), daneben einen Schielenden, hinten eine alte Frau, dann zwei Lanzenträger (Landsknechte); besonders der vordere ist eine prächtige Figur. Endlich auf der linken Hälfte des Bildes steht gar der römische Cäsar, um den es sich handelt, leibhaftig da, mit goldverziertem römischem Helm und Brustpanzer, mit dem Imperatorenstabe in der Hand und — krummem Säbel; hinter ihm 3 römische Krieger, welche den Uebergang zum Abschlusse des Bildes mit der Waage machen.

Unten nahe der Figur des Johannes liest man deutlich auf einem weißen Blatte am Erdboden das Monogramm Anton Möllers mit der Jahreszahl 1601. Von den Schicksalen des werthvollen und höchst interessanten Bildes ist zu erwähnen, daß es einst von ungeschickter Hand in gewissenloser Weise behandelt („restaurirt"), vielmehr mißhandelt ist, und daß die Holztafeln, worauf es gemalt ist, nachher durch Einflüsse der Temperatur so zergangen und anderweitig beschädigt sind, daß der Tischler allein wochenlang mit der künstlichen Wiedervereinigung und Verfestigung des Zergangenen zu thun hatte. Die malerische Restauration beschränkte sich dagegen außer der Reinigung nur auf einen verhältnißmäßig kleinen Theil, und sie ist mit gewissenhaftester Pietät von Herrn Sy vollzogen worden, so daß nun das Bild in seinem trefflichen Colorit und seiner Reichhaltigkeit an Architektur und Gestalten höchst werthvoll und als eine herrliche Zierde jedes großen Zimmerraumes erscheint. Daß es gleich ursprünglich für das Kassen-Lokal bestellt und gemalt ist, zeigt auch die erklärende Umschrift in 2 lateinischen Distichen, welche wohl sowie der Rahmen in ganz genau nachahmender Weise ergänzt werden wird:

Quaerentes liceat Pharisaei an solvere censum
Caesaribus, Christo retia dira locant,
At Christus fraudum dirarum conscius inquit:
Solve Diis censum solve Deoque suum.
Math. 20.

Soll man Steuern dem Fürsten bezahlen? so fragt den Erlöser
Hier pharisäische List, stellet ihm tückisch ein Netz.
Doch er erwiedert sogleich, wohl merkend die trügrische Absicht:
Zahlet den Göttern und Gott, Jedem die rechte Gebühr!

Es war wohl nicht möglich, die damals waltende Obrigkeit des kleinen Freistaates majestätischer und hochtrabender zu bezeichnen und die Steuerwilligkeit gegen sie nachdrücklicher zu empfehlen, als indem man sie mit dem Beherrscher des Orbis terrarum, des römischen Weltreiches, und sogar mit Göttern in eine Linie stellte. (Fortſ. folgt.) Br.

Literarisches.

Die elfte Auflage von dem Brockhaus'schen Conversationslexikon ist mit den Heften 41, 42, 43 bis zu den Artikeln über Deutschland vorgerückt, neben dessen Geographie und Geschichte auch gleich die deutsche Kunst und Literatur zu eingehender Erörterung gezogen wird: eine Parthie des Werkes, die zu den schwierigsten Aufgaben desselben führt, deren Bearbeitung aber Niemand den Beifall versagen wird, welcher den Reichthum des Stoffes mit der nothwendigen Beschränkung vergleicht, welche der lexikographische Maaßstab gebietet.

Meteorologische Beobachtungen.

18	4	335,55	+ 13,6	Nördl. flattert, flau, bewölkt.
19	8	332,03	13,0	SW. fast stille, wenig bew.
	12	332,20	13,4	dd. do Regen.

Kirchliche Nachrichten vom 7. bis 14. August.

St. Bartholomäi. Getauft: Maurergef. Käthler Tochter Emma Bertha. Schlossergef. Szillinski Tochter Ida Franziska Auguste.

Gestorben: Schuhmachermstr. Müller Tochter Metha Maria, 11 M., Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Telegraphen-Sekret. Busse Tochter Minna Selma. Gasanstalt-Beamter Münzel Sohn Ernst Gottfried. Kutscher Märtz Tochter Rosalie Maria. Postillon Bartsch Sohn Gustav Adolph. Schutzmann Groß Sohn Ferdinand Emil. Fabrikarb. Kankowski Tochter Emma Auguste Johanna.

Gestorben: Schuhmacher Beer Tochter Martha Ottilie, 4 M., Lungenkatarrh. Schuhmachermstr. Gillmann Sohn Paul Ludw., 1 M., Brechdurchfall. Wundarzt Arthur Ferdin. Trosiener, 66 J., Lähmung. Wwe. Mader geb. Mierau, 50 J., und deren Tochter Maria Carol. Math., 19 J., beide am Typhus.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Hauke Tochter Ida Hedwig Meta. Schlosser Treichel Sohn Friedrich Theodor Carl. Kaufm. Storrer Sohn Richard Christian Heinrich.

Aufgeboten: Tischlergef. Carl Heinrich Mielke mit Jgfr. Marianne Math. Sarkowski.

St. Elisabeth. Getauft: Feuerwerker Brandt Tochter Adele Clara Auguste.

Aufgeboten: Diätar bei d. Eisenbahn in Görlitz Joh. Ludw. Rob. Granzow mit Jgfr. Auguste Joh. Rebecka Ehmke. Feuerwerker Jul. Ferdin. Brandt II. mit Jgfr. Agnes Joh. Pauline Rohloff.

Gestorben: Unteroffizier Franz Hain, 21 J. 3 M. 18 T., in Folge an einer Bruststichwunde.

St. Barbara. Getauft: Schlossergef. Westphal Tochter Maria Therese. Tischlergef. Krause Sohn Otto Wilhelm. Schiffszimmermann Kortge Sohn Ernst Julius. Besitzer Duwensee an der Weichsel Tochter Emma Auguste Felicia.

Aufgeboten: Kaufm. Heinrich Cornel. Hermann Schulz mit Jgfr. Joh. Maria Rösler. Botenmeister Karl Ferdin. Dein mit Jgfr. Juliane Emma Voß. Schiffsstauer u. Wwr. Joh. Friedr. Krämer mit Rosalie Knoff.

Gestorben: Rentier-Frau Justine Wilh. Andro geb. Kleinschmidt, 52 J., Klappenfehler des Herzens. Bäckermstr. Hildebrandt todtgeb. Tochter.

St. Salvator. Gestorben: Böttcher Neubauer Sohn Max Emil, 1 J. 1 M., Krämpfe.

Königl. Kapelle. Getauft: Sattlermstr. Danziger Sohn Franz Walter. Einwohner Bornowski in Quadendorf Sohn Andreas Laurentius.

Gestorben: Sattlermstr. Danziger Sohn Franz Walter, 20 T., Atrophie.

St. Nicolai. Getauft: Schiffer Reeck Tochter Anna Elisabeth. Tischlergef. Finselberger Sohn Heinrich Hermann.

Aufgeboten: Maschinenbauer Friedr. Zloch mit Jgfr. Rosalie Flittner.

St. Joseph. Aufgeboten: Sergeant der II. Comp. 3. ostpr. Gren.-Regt. No. 4 Dominicus Dargel mit Jgfr. Rosalie Konkel.

Gestorben: Wittwe Const. Schewitzki geb. Okoniewski, 79 J., Alterschwäche. Schuhmachermstr. Kleinowski Sohn Max Joseph, 14 T., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Schuhmachermstr. Sandt Tochter Martha Auguste. Schneidergef. Arensmeier Sohn Johannes Paul. Schiffszimmergef. Weinreich Tochter Agnes Franziska. Schneidergef. Linde Tochter Margaretha. Bäckermstr. Borchardt Tochter Antonie Helene Martha.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 18. August:

Kirstein, Bürgermeister Kirstein, v. Sunderland, m. Kohlen. Mc. Curt, Wave, v. Lybster, m. Heeringen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 19. August:

Budig, Hermann; Wibberenz, Maria; u. Fage, Hoffnung, v. Stettin, m. Gypssteinen. Elbrechtz, Brouw Rolina, v. Newcastle, m. Kohlen. Meyrick, Alice William, v. Cardiff, m. Schienen. — Ferner 7 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 11 Schiffe m. Holz u. 10 Schiffe m. Getreide.

Ankommend: Amalie Laura, Dannenberg; Memel, Grammith; 1 Bark, 2 Briggs, 1 Schooner, 1 Jachtgaleas, 3 Logger u. 1 Schiff. Wind: Süd-West.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 18. August.

664 Last Weizen, 647 Last Roggen, 32 Centner Hanfsaat, 6844 eichene Balken, 24,430 fichtene Balken u. Rundholz, 6755 Eisenbahnschwellen, 1338 Last Faßholz und Bohlen. Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. August.

Weizen, 44 Last, 130pfd. fl. 450 pr. 85pfd.
Frischer Roggen 126pfd. fl. 306 pr. $81\frac{5}{8}$pfd.
Weiße Erbsen fl. 345, 355 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 19. August.

Weizen bunt 120—130pfd. 65—74 Sgr.
hellb. 125—131pfd. 72—77 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen alt 120—127pfd. 45/46—50 Sgr.
frisch. 120—26pfd. 48/49—51 Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
Futter- 55—57 Sgr. }
Gerste frische kleine 105—112pfd. 34—37 Sgr.
alte große 112—118pfd. 34/37—38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 28/29—31 Sgr.
Rübsen 110—113 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.
Raps 110—113 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Se. Excell. Wirkl. Geh. Rath, Erb-, Hof- u. Ober-Küchenmeister und Mitglied des Herrenhauses Graf v. Königsmark n. Gattin aus Plauen a. d. Havel. Rittergutsbes. Graf v. Königsmark n. Gattin a. Kamnitz. Oberst-Lieutenant und Commandeur des See-Bataillons v. Bismark a. Danzig. Gutsbes. Steffens n. Gattin a. Johannisthal. Kaufm. Helle a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Assecur.-Inspector v. d. Schulenburg a. Berlin. Secretair Trautschold a. Königsberg. Bahnhofs-Restaurateur Höpfner a. Czerwinsk. Die Kaufl. Lachmanski a. Thorn, Nußbaum a. Bielefeld, Linn, Schwerin, Kneefeldt, Grohser, Krause u. Winkelmann a. Berlin, Bieberstein a. Magdeburg u. Meißner a. Leipzig.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Baron v. Raßfeld a. Lewino. Gutsbesitzer v. Glinowiecki a. Radomno. Amtmann Horn a. Oslanin. Prov.-Schulrath Dr. Schrader und Student Pfitzer a. Königsberg. Königl. Baumeister Dieckhoff a. Stüblau. Die Kaufl. Böhnke a. Graudenz, Böhm aus Berlin u. Lamprecht a. Grüneberg.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg, Heier und Behlke a. Lippschau. Die Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm, Fränkel a. Mainz u. Horwitz a. Berlin. Wollhändler Lewi a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Kaufl. Sekbach a. Mainz, Friedmann a. Berlin, Ahrens a. Stettin u. Goltz a. Bromberg. Gymnasial-Lehrer Hoffmann a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:

Rentier v. Krenski a. Neustadt. Rittergutsbesitzer Möller a. Kaminitza. Die Kaufl. Holle a. Bremen, v. Hagen a. Rheydt u. Fröhlich a. Berlin. Lehrerin Hostmann a. Königsberg. Dr. med. Giesler a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Geometer Gemsch a. Neustadt. Die Kaufl. Stern a. Halberstadt, Strinkler a. Königsberg, Löwenstein und Eschert a. Berlin, Hermes a. Leipzig u. Kienast a. Nürnberg. Oekonom Classen a. Königsberg. Fräul. Alan a. Lissau. Gutsbes. Tausch a. Bromberg. Rentier Trakowski a. Stettin.

Deutsches Haus:

Die Rentiers Janke a. Tempelburg und Sieg aus Graudenz. Lehrer Torresse a. Berlin. Assessor Butt aus Schwetz.

Bujack's Hotel.

Die Kaufl. Schmidt a. Elbing u. Meyer a. Berlin. Lieut. Linky a. Dirschau. Opernsänger Lorrain a. Marienburg. Frau Blechschmidt n. Tochter a. Warschau. Gutsbesitzer Senger a. Strasburg.

Im **Gewerbeschullokale, Mottlauer-Gasse 15,** findet **Sonntag,** den **20.** Aug., von **11—2** Uhr und **Montag,** den **21.** Aug., von **10—5** Uhr **die Ausstellung der Zeichnungen der Gewerbeschüler** statt. Zum Besuche derselben lade ich alle Freunde unserer Anstalt hiermit ergebenst ein.

Danzig, den 14. August 1865.

Gewerbeschuldirektor *Dr. Grabo.*

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.